

Leseprobe

MAIMONIDES
Jüdisch-Muslimisches
BILDUNGSWERK



Jüdische Tradition & Islamische Tradition

eine Gegenüberstellung
mit 90 Bildimpulsen



Misbah Arshad

In Zusammenarbeit mit
Imam Mustafa Cimşit
Rabbi Aharon Ran Vernikovsky
PD Dr. Peter Waldmann

Leseprobe

Jüdische Tradition & Islamische Tradition

eine Gegenüberstellung
mit 90 Bildimpulsen

Leseprobe



Impressum

Titel: Jüdische Tradition & Islamische Tradition – eine Gegenüberstellung mit 90 Bildimpulsen

Autorin und Gestalterin: Misbah Arshad, Religionswissenschaftlerin und
Diplompädagogin

In Zusammenarbeit mit: PD Dr. Peter Waldmann, Rabbi Aharon Ran Vernikovsky,
Imam Mustafa Cimşit

Druck: Salzland Druck GmbH & Co. KG, Löbnitzer Weg 10, 39418 Staßfurt

Herausgeber und Verlag

Maimonides jüdisch-muslimisches Bildungswerk gemeinnützige UG, Kleine Hohl 60,
55263 Ingelheim am Rhein

Telefon: +49 6132 9740174, Fax: +49 6132 9740312, E-Mail: info@maimonides.eu,
www.maimonides.eu



Urheberrecht

Das Werk ist urheberrechtlich geschützt. Jede vom Urheberrechtsgesetz nicht
zugelassene Verwertung bedarf vorheriger schriftlicher Zustimmung der Herausgeber.
Es ist untersagt, dieses Werk ohne Zustimmung des Verlages digital zu vervielfältigen,
zu verbreiten oder öffentlich zugänglich zu machen, insbesondere über Netzwerke, E-
Mail oder Internet. Eine kommerzielle Nutzung ist untersagt. Zuwiderhandlungen
werden strafrechtlich verfolgt.

2024

KDP-ISBN 9798343069747

Bedeutung der Offenheit gegenüber der jüdischen und muslimischen Religion



In unserer heutigen Welt ist es bedeutsamer denn je geworden, sich der jüdischen und muslimischen Religion mit Offenheit zu nähern. Dabei ist die persönliche Begegnung mit jüdischen und muslimischen Menschen von zentraler Bedeutung und ein wichtiger Weg. Dies ist jedoch nicht immer möglich. Hier sollen diese Bildimpulse ein Stück weit aushelfen.

Bildimpulse als Hilfsmittel zur Vermittlung von Wissen



Anhand von Bildimpulsen soll ein anschaulicher Einblick in die Traditionen des Judentums und des Islams gegeben werden. Dabei wird jedes Bild mit Sachinformationen begleitet, die die Binnenperspektive und Selbstansicht von Menschen jüdischen und muslimischen Glaubens wiedergeben. Dadurch werden Fremdzuschreibungen von nichtjüdischen und nichtmuslimischen Menschen vermieden, die oft zu verzerrten Darstellungen des Judentums und des Islams und damit leider auch oft zu Vorurteilen und Ressentiments gegenüber Menschen jüdischen und muslimischen Glaubens geführt haben.

Gemeinsamkeiten und Verflechtungen zwischen Judentum und Islam



Die Gegenüberstellung der jüdischen und muslimischen Tradition zeigt zudem auf, wie ähnlich sich beide Religionen in ihrer jeweiligen Glaubensstrukturen und Religionskultur sind und wie viele Gemeinsamkeiten sie in ihrer Religionspraxis aufweisen. Diese religiösen und kulturellen Verflechtungen verleiteten sogar den jüdischen Arabisten und Orientalisten Schlomo Dov Goitein (1900-1985) dazu von einer „jüdisch-muslimischen Symbiose“ zu sprechen.

Wechselseitige Prägung und Einflussnahme



Lukas Mühlethaler, Professor für Jüdische Philosophie und Ästhetik am Institut für Judaistik der Freien Universität Berlin, geht noch einen Schritt weiter und attestiert: „Es gibt kaum einen Bereich des Judentums, einschließlich der normativen Schriften, die nicht durch die Begegnung mit dem Islam tiefgreifend geprägt wurden.“

Die Verbindung zwischen jüdischer und muslimischer Literatur



Auf der muslimischen Seite gibt es historische Persönlichkeiten, wie Ka'b al-Akhbar, ein jemenitischer Jude, der im 7. Jahrhundert lebte und während des Kalifats von Umar bin al-Khattab den Islam annahm. Neben vielen anderen gehörte er zu den bekanntesten Übermittlern jüdischer Traditionsliteratur. Zudem gibt es eine eigene Textgattung mit der Bezeichnung „Isra'iliyat“: Damit werden Überlieferungen bezeichnet, die sich in den verschiedensten Genres der islamischen Literatur finden lassen und die dazu eingesetzt werden, nützliches Wissen aus der jüdischen Religionskultur zu extrahieren.



Judentum im Islam und Islam im Judentum – als solche könnte man die Wechselverwirkung zwischen beiden Religionstraditionen bezeichnen.

Hoffnung auf neue Wege der Begegnung und Frieden



Die gemeinsame Geschichte von Judentum und Islam birgt großes Potenzial. Mit Hilfe von Bildimpulsen können wir eine neue Generation aufklären und zu einem friedlichen Miteinander beitragen.

Eine Übersicht der Gegenüberstellungen

Jüdische Tradition

Muslimische Tradition



Glaube

- 1 G'tt im Hebräischen
- 2 Schma Jisrael – Das Glaubensbekenntnis
- 3 Hashgacha Pratit – G'ttliche Vorsehung
- 4 Teshuva – Schuld und Vergebung
- 5 Olam Ha-Ba – Das Jenseits
- 6 Mal'ach – Die Engel

- Gott im Arabischen
Schahadah – Das Glaubensbekenntnis
Qadar – Göttliche Vorsehung
Tauba – Schuld und Vergebung
Achira – Das Jenseits
Malak – Die Engel



Personen

- 7 Wer gehört zur Gemeinschaft?
- 8 Rabbiner – Die spirituelle Führung
- 9 Moshe – Der Prophet G'ttes
- 10 Moshe – Die letzte Autorität

- Wer gehört zur Gemeinschaft?
Imam – Die spirituelle Führung
Musa – Der Prophet Gottes
Muhammad – Die letzte Autorität



Schriften

- 11 Tora – Das heilige Buch
- 12 Teamim – Die Kunst der Toralesung
- 13 Midrasch – Der Torakommentar
- 14 Talmud – Die Überlieferungen
- 15 Responsen – Fragen und Antworten

- Koran – Das heilige Buch
Tadschwid – Die Kunst der Koranrezitation
Tafsir – Der Korankommentar
Hadith – Die Überlieferungen
Fatwa – Fragen und Antworten



Praxis

- 16 Schalom – Der Friedensgruß
- 17 Tahara – Die Reinigung
- 18 Tefillah – Das tägliche Gebet
- 19 Zedaka – Das Spenden
- 20 Das Händewaschen
- 21 Die rechte Hand

- Salam – Der Friedensgruß
Tahara – Die Reinigung
Salah – Das tägliche Gebet
Sadaqa – Das Spenden
Das Händewaschen
Die rechte Hand

Eine Übersicht der Gegenüberstellungen



Gegenstände

- | | | |
|----|--------------------------------------|--|
| 22 | Menora – Die Leuchte | Hilal – Die Mondsichel |
| 23 | Magen David – Der Davidstern | Khatam Sulaiman – Das Siegel Sulaimans |
| 24 | Mesusa – Der Haussegen | Basmala – Der Haussegen |
| 25 | Tzitzit – Die Gebetsknoten | Misbaha – Die Gebetskette |
| 26 | Tichel – Die weibliche Kopfbedeckung | Khimar – Die weibliche Kopfbedeckung |
| 27 | Kippa – Die männliche Kopfbedeckung | Taqiya – Die männliche Kopfbedeckung |



Regeln

- | | | |
|----|---------------------------|------------------------|
| 28 | Halacha – Der Weg | Scharia – Der Weg |
| 29 | Die zehn Gebote | Die zehn Gebote |
| 30 | Koscher – Das Erlaubte | Halal – Das Erlaubte |
| 31 | Schechita – Das Schächten | Zabiha – Das Schächten |
| 32 | Das Bilderverbot | Das Bilderverbot |



Lebenswenden

- | | | |
|----|--|---|
| 33 | Brit Mila – Die Beschneidung | Khitan – Die Beschneidung |
| 34 | Bar und Bat Mizwa – Religiöse Mündigkeit | Mukallaf und Mukallafa – Religiöse Mündigkeit |
| 35 | Niddah – Die Menstruation | Haid – Die Menstruation |
| 36 | Ehe und Familie | Ehe und Familie |
| 37 | Das Begräbnis | Das Begräbnis |



Zeiten

- | | | |
|----|------------------------------------|-----------------------------------|
| 38 | Der Jahreszyklus | Der Jahreszyklus |
| 39 | Schabbat – Der besondere Wochentag | Dschuma – Der besondere Wochentag |
| 40 | Feste und Feiertage | Feste und Feiertage |
| 41 | Die Fastenzeiten | Die Fastenzeiten |



Orte

- | | | |
|----|------------------------------------|-------------------------------|
| 42 | Synagoge – Das Haus des Gebets | Moschee – Das Haus des Gebets |
| 43 | Die Synagoge von innen | Die Moschee von innen |
| 44 | Jeruschalajim – Ein besonderer Ort | Mekka – Ein besonderer Ort |
| 45 | Das Pilgern | Das Pilgern |

Leseprobe



01

G'tt im Hebräischen



In der Tora, der Heiligen Schrift des Judentums, wird der heilige Name G'ttes, der aus vier Buchstaben besteht und als Tetragrammaton bekannt ist, nicht ausgesprochen. Die genaue Aussprache, wie sie einst von den Hohepriestern im Tempel verwendet wurde, ist verloren gegangen. Aus Respekt und Ehrfurcht vor der Heiligkeit dieses Namens sprechen und schreiben viele Jüdinnen und Juden ihn daher nicht aus. Im Deutschen wird zur Darstellung meist ein Ersatz wie „G-tt“ oder „G'tt“ verwendet. Dieses sogenannte Namensverbot dient dazu, den G'ttesnamen vor Missbrauch zu schützen. Im Alltag wird daher nicht der heilige Name verwendet, sondern Ersatzbezeichnungen wie „HaSchem“, was „der Name“ bedeutet. Um dennoch über G'tt sprechen zu können, werden auch andere Namen verwendet, die seine Eigenschaften widerspiegeln. Dazu gehören beispielsweise „Adonai“, was „mein Herr“ bedeutet, oder „Elohim“, das denselben Ursprung hat wie der arabische Name „Allah“.



Die Abbildung zeigt hebräische Buchstaben.



Abb.: Dav!dB – commons.wikimedia.com



Leseprobe



Gott im Arabischen

01



Allah ist das Wort für Gott in der arabischen Sprache. Etymologisch betrachtet leitet sich das Wort „Allah“ von „llah“ ab, was „Gott“ oder „Gottheit“ bedeutet. An das Wort „llah“ (Gott) wurde der bestimmte Artikel „al-“ angefügt, sodass daraus „al-llah“ wurde, was „der (eine) Gott“ bedeutet. Schon früh verwischte jedoch die Trennung in der Aussprache zwischen „al-“ und „llah“ und es entstand das Gesamtwort „Allah“. Das Wort „Allah“ in der Bedeutung von „der Gott“ zu sehen, betont den monotheistischen Glauben, denn von „Allah“ lässt sich kein Plural bilden. Neben der Bezeichnung Allah wird auch auf andere Namen zurückgegriffen, die seine Eigenschaften wiedergeben. So zum Beispiel „der Barmherzige (ar-Rahim)“ oder „der Schöpfer (al-Khaliq)“. Die „99 schönsten Namen Gottes (Asma al-Husna)“ sind eine sehr verbreitete Auflistung, die die Attribute Gottes benennen und aufzählen. Diese Namen werden häufig in Gebeten und Dhikr (Gotteseinerinnerung) verwendet, um sich mit den verschiedenen Aspekten Gottes zu verbinden.



Die Abbildung zeigt das Wort Allah in arabischer Schrift.



Abb.: Maimonides Bildungswerk



Leseprobe



02

Schma Jisrael – Das Glaubensbekenntnis



„Höre, Israel, der Herr ist unser G'tt, der Herr allein! Und du sollst den Herrn, deinen G'tt, lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele und mit all deiner Kraft.“

שְׁמַע יִשְׂרָאֵל יְהוָה אֱלֹהֵינוּ יְהוָה אֶחָד

schəma jisrael adonai elohenu adonai echad (sefardisch) bzw.
schəma jisroëil adaunoi elauhëinu adaunoi echod (aschkenasisch)

Das Schma Jisrael ist das wichtigste Bekenntnis und der ursprünglichste Ausdruck jüdischen Selbstverständnisses. Es ist benannt nach den Anfangsworten eines Abschnitts aus der Tora (Deuteronomium 6, Verse 4-9) und ist ein zentraler Bestandteil des Abend-, Nacht- und Morgengebets.

Das Schma Jisrael bezeugt die Einheit und Einzigartigkeit G'ttes.



Die Abbildung zeigt das Schma Jisrael auf der Knesset-Menora in Jerusalem.



Abb.: Gerd Eichmann – commons.wikimedia.com



Leseprobe



لا إله إلا الله محمد رسول الله

Schahada – Das Glaubensbekenntnis

02



„Es gibt keine Gottheit außer Gott und Muhammed ist sein Gesandter.“

لا إله إلا الله محمد رسول الله

Lā ilāha illā 'Ilāh Muḥammadun rasūlu 'Ilāh.

Die Schahadah ist der ursprünglichste Ausdruck muslimischen Selbstverständnisses und ein zentraler Bestandteil der alltäglichen Frömmigkeit. Es bezeugt die Einheit und Einzigartigkeit Gottes und damit wird der Grundstein für den monotheistischen Glauben gelegt. Neben einem Bekennen zu Gott, enthält es ein Bekennen zur Prophetie Muhammads. Muhammad gilt nach Moses und Jesus als letzter aller Gesandten und wird in diesem Kontext als „Siegel der Propheten“ bezeichnet. Die Schahadah wird in verschiedenen Situationen rezitiert, wie beim Gebet, bei der Geburt eines Kindes oder vor dem Tod. Das Aussprechen der Schahadah mit Überzeugung ist zudem die Voraussetzung für die Annahme des Islams.



Die Abbildung zeigt den Torbogen zum Topkapi Palast in Istanbul, das mit dem Glaubensbekenntnis verziert ist.



Abb.: Maimonides Bildungswerk



Leseprobe

Die Gegenüberstellung der jüdischen und muslimischen Tradition zeigt auf, wie ähnlich sich beide Religionen in ihrer jeweiligen Glaubensstrukturen und Religionskultur sind und wie viele Gemeinsamkeiten sie in ihrer Religionspraxis aufweisen.

Diese religiösen und kulturellen Verflechtungen verleiteten sogar den jüdischen Arabisten und Orientalisten Schlomo Dov Goitein (1900-1985) dazu von einer „jüdisch-muslimischen Symbiose“ zu sprechen.